

Die Amrocks heute — ihr Zuchtstand und ihre Bewertung

Die Zukunft der Amrocks scheint begonnen zu haben! Alles Neue hat es anfangs schwer, sich durchzusetzen. Neider und Skeptiker stellen sich in den Weg und suchen Hindernisse aufzurichten. All das ist auch den Amrocks nicht erspart geblieben, und wenn sie sich dennoch durchsetzen, so ist dies in erster Linie der Qualität des Tiermaterials, das gleich zu Anfang angeboten wurde, zu verdanken. Leider setzte aber dann, als das Neue Mode zu werden schien, um die Rasse der Riesennudel der Konjunkturleider ein, was der Rasse sehr schädete, da es diesen Leuten nur ums Geschicktmachen ging. Inzwischen hat sich der Markt gesättigt, der Interessent hat es nicht mehr nötig, nach dem ersten besten Angebot zu greifen, sondern er kann sich mit Ruhe und prüfend nach der Qualität umsehen und bei den Züchtern kaufen, denen die Zucht nicht etwa erstrangig ein Geschäft ist, sondern vor allen Dingen eine Aufgabe, das Sich-um-die-Sache verdient-machen muß vor dem Verdienen stehen. Im großen und ganzen scheinen wir heute soweit zu sein und können nun hoffen, daß jetzt auch den Amrocks der solide Weg in eine sichere Zukunft offensteht.

Diese sichere Zukunft muß durch zwei Voraussetzungen gewährleistet sein, die untrennbar bestehen bleiben müssen, nämlich durch ein einheitliches Rassebild und den nie erlassenden Nutzwert. Keines ist allein in der Lage, der Rasse die heute erreichte Verbreitung zu erhalten oder noch weiter auszubauen.

Wie hervorragend die Leistungsfähigkeit der Amrocks ist, das beweisen immer wieder ihre Erfolge auf den Leistungsprüfungen. Die Leistung ist eben doch etwas konkret Meßbares, während die „Schönheit“ nicht nur von der oft bedauerlich differierenden Interpretation der Musterbeschreibung abhängig ist, sondern auch vom individuellen Geschmack des Beschauers oder Kritikers. Wirklich urteilsbergt ist aber nur der Preisrichter, der sich strikt an die Musterbeschreibung, an das Musterbild und an die genannten Richtlinien hält, die der Sonderverein im Einvernehmen mit dem Zuchtanschuß des BDRG schon wiederholt veröffentlicht hat. Wenn heute noch viele jüngere Züchter, durch falsche Beurteilungen auf kleinen Schauen irreführt, für größere Schauen weniger gute Tiere auswählen und die besten zu Hause lassen, dann ist dies auf das mangelhafte Wissen mancher Preisrichter zurückzuführen, die aus mir unverständlichen Gründen Rötungswesen- und Veröffentlichungen überhaupt nicht zur Kenntnis nehmen oder trotz ihrer Klarheit völlig falsch auslegen. So wurde mir berichtet, daß ein Preisrichter auf einer Schau aus einem Rundschreiben des Sondervereins genau das Gegenteil herauslas, daß nämlich die Hähne dunkel und Hennens hell sein müßten. Wie kann jemand, dem solch elementares züchterisches Wissen fehlt, und der noch dazu seine deutsche Muttersprache nicht zu verstehen vermag, als Preisrichter tätig sein? Wenn jemand vielleicht gerade noch mit knapper Not seine Prüfung bestanden hat, so entbehrt ihn dies nicht von der Verpflichtung gegenüber der Gemeinschaft, sich weiterhin *in* und *mit* seine Wissensjücken aufzufüllen.

Dies mußte einmal mit aller Klarheit gesagt werden, obwohl heute die große Mehrzahl der Preisrichter erkannt hat, worum es uns Am-

rockszüchtern geht, so daß Fehlurteile allmählich seltener werden. Auch die Ausstellungsberichte in unseren Fachblättern sind heute all-gemein sehr sachlich und erkennen die erfreuliche Auswärtsentwicklung der Amrocks auch als Schaurasse an. Die spärlichere Beschilderung später Schauen erklärt sich aus der Tatsache, daß sehr viele Amrockszüchter ihre besten Tiere kurz vor oder im Beginn der Brutaison nicht mehr ausstellen, sondern in den Zuchtstämmen behalten wollen, was ja verständlich ist, zumal Tiere, die schon seit September oder Oktober voll im Legen stehen, vor allem an Befruchtungsbereitschaft verloren haben. Wenn ich in Ausstellungsberichten über die Amrocks lesen muß, zu den festgestellten Mängeln gehöre auch die „fehlende ansteigende Rückenlinie“, dann möchte ich diese Weisheit geschöpft hat. Die Musterbeschreibung spricht doch von einer fast waagerechten Rückenlinie. Wiederholt wurde auch schon zeichnerisch dargelegt, daß dieses „fast“ sich nur auf die Tendenz zu einer leichten Aushöhlung der Rückenlinie bezieht, die wohl auch nicht erwünscht, aber doch bei Leistungstieren schwer vermeidbar ist. Wir streben also die waagerechte Rückenlinie an, und der „konkave Schwung“, von dem die Musterbeschreibung spricht, bezieht sich ausschließlich auf den Übergang der Rückenlinie in die Schwanzpartie. Es wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, daß auch die leicht ansteigende Rückenlinie der Plymouth Rocks bei den Amrocks ein Fehler ist, und erst recht wollen wir keinen Langschän-Rücken. Es ist daher verantwortungslos, besonders jüngere Züchter durch die unsinnige Forderung eines „ansteigenden Rückens“ irreführen.

Über die Form der Amrocks dürfte also keinerlei Zweifel bestehen. Die fast waagerechte Rückenlinie soll erst in der Schwanzpartie mit konkavem Schwung auslaufen, d. h. wir wollen mit diesem Übergang scharfe, steile Winkelungen unbedingt bekämpfen, wobei wir aber nicht in den Fehler verfallen dürfen, diesen weichen Übergang durch ein hausschönes Sattelfeüder zu erzeugen, das später unter dem Hahn leicht abgetreten wird. Bauschöner Sattel ist ebenso unbeliebt wie bauschige Schenkel. Von der Seite gesehen soll der Rumpf der Amrocks einer liegenden Glocke gleichen, ein Ver-gleich, der insofern auch sehr treffend ist, als dadurch die Weitung des „Glockenmundes“ sich in der Weitung des Hinterleibs einer voll im Legen stehenden Henne anpassen kann und die-ger nicht durch eine starre geometrische Form eingengt werden muß. Dieser Umriß verlangt

Die Forderung nach kräftigen Tieren hat leider aber schon vereinzelt zur Erzüchtung von Übergrößen geführt. Auch diese Tendenz ist zu bekämpfen. Wir wollen keine Überstärkung des Standardgewichts der Musterbeschreibung. Die Amrocks sollen ein mittelschweres Zwischenmaße. Überzüchtung auf Größe bewirkt Spätraffe und setzt damit die Wirtschaftlichkeit der Rasse herab. Die Amrocks sollen im Alter von 5 bis 6 Monaten legerreif sein, also nach Möglichkeit nicht früher und nicht später. Wir haben den leichten Schlag, der vor Jahren als Barred Rocks zu uns über den Ozean kam, fast reiflos zugunsten des kräftigeren, gestreckteren Typs ausgemerzt; wir dürfen jetzt nicht in das Extrem verfallen, unwirtschaftliche Übergrößen zu erzeugen.

In der Beurteilung der Farbe der Amrocks werden trotz der Eindeutigkeit der Musterbeschreibung noch erhebliche Fehler begangen. Verlangt wird ausdrücklich eine grobe, grau-weiße Streifung, die parallel und regelmäßig über das ganze Gefieder verläuft, und zwar beim Hahn in der gleichen Breite wie die schwarze Grundfarbe, während bei der Henne die schwarze Grundfarbe etwa doppelt so breit sein soll wie die grauweiße Streifung. Die Musterbeschreibung weist auch darauf hin, warum dies so sein muß. Bei allen gestreiften oder gesperrten Rassen ist dieser Verhinderungsfaktor für Ausbreitung der schwarzen Grundfarbe mit dem Geschlechtschromosom gekoppelt und daher beim Hahn doppelt, bei der Henne hingegen nur einfach vorhanden. Dieses elementare Wissen, das ja nicht nur die Amrocks betrifft, sollte nun endlich für jeden Preisrichter eine Selbstverständlichkeit sein.



0,1 Amrocks, Hannover 58 sGSZ
Aussteller: F. Grages, Wunstorf. Foto: Hügel

nicht mehr lohnt. Bei einigen Rassen mag es darin Ausnahmen geben, wie diese auch innerhalb einer Rasse noch vorkommen können. Im allgemeinen aber kann man sagen, daß Legehühner nicht über das zweite Legejahr hinaus gehalten werden sollen. Viele Intensivbetriebe sind heute schon zu einer einjährigen Haltung der Legehühner übergegangen und haben sich errechnet, daß dies die wirtschaftlichste Art der Legehühnerhaltung ist. Wer noch den zweijährigen Umrtrieb für richtiger hält, sollte aber unbedingt eine genaue Legekontrolle durchführen, damit die schlechten Legetiere auf alle Fälle schon im ersten Legejahr ausgemerzt werden können und nur noch die allerbesten Legetiere in das zweite Legejahr kommen. Die ausstrahlenden Legehennen werden in diesem Falle durch Jung-hennen ersetzt. Beim einjährigen Umrtrieb gelangen alle vorhandenen Legehennen am Ende des ersten Legejahres auf den Schlachtfleischmarkt. Sie sind dann hier noch eine recht begehrte Ware. Vor allem für den kleineren Geflügelhalter und den kleineren Züchter von Hühnern können sich auch noch Hühner mit höherem Alter für bestimmte Zwecke lohnen. Vor allem wären da bewährte Zuchtstämme zu erwähnen, von denen ein jeder Züchter doch so lange züchten möchte, als sie nur noch einige Eier legen. Voraussetzung ist für den gleichbleibenden Erfolg solch wert-



1,0 Amrocks, Hannover 63 sGZE
Aussteller: H. Steverding, Rietssel. Foto: Scheide

auch eine tiefe, gut ausgerundete Brust. Da die Musterbeschreibung ferner einen Rücken ver-langt, der „breit in seiner ganzen Länge“ ist, ist dem Tier auch in der Vorderansicht seine Gestalt gegeben, denn ein breitrückiges Tier ist auch breit in der Brust und breit gestellt, und mit der zwangsläufig breiten Bauchpartie fallen auch die unschönen spitzen Schwänze weg. Das Tier soll also in seiner Gesamtheit einen kräftigen und robusten Eindruck machen. Schmale, schwächliche Amrocks darf es nicht geben, wo sie in Schaukäfigen auftauchen sol-len, verdienen sie rücksichtlos ein „u“.

voller Zuchtstämme, daß der Zuchthahn nicht plötzlich gewechselt wird, denn darauf könnte es geschehen, daß die Nachzucht nicht mehr befriedigt. Manche Hühnerhalter wünschen sich auch noch zuverlässig brütende Hühner. Wenn man solche hat und sie unbedingt benötigt, dann sollte man sie selbstverständlich auch so lange wie nur möglich im Bestand behalten. Im Hühnerhof aufgewachsene und heimische Glucken sind natürlich weit zuverlässiger als gekaufte oder geliehene. Bei derart ausgesprochenen Bruthennen muß man darauf achten, daß sie im Herbst schnell mau-sen, damit sie wieder zeitig im Frühjahr legen und demgemäß auch rechtzeitig zu brüten beginnen. Ausgediente Legehennen müssen immer vor dem Mauserbeginn abgeschafft werden. Wenn sie in die Mauser kommen, verlieren sie an Gewicht und auch an Ansehen als Schlachtware.

Erfassung und Absatzorganisation für Geflügelzuchtprodukte. In den letzten Jahren hat sich bei stark erhöhter Nachfrage unsere Geflügelhaltung zu einem mächtigen Zweig unserer Gesamtwirtschaft entwickelt. In neuerzeitlich eingerichteten Betrieben werden nur Hennen mit besten Erbanlagen gehalten und diese sorgsamst gepflegt und gefüttert. So wird eine Durchschmittleistung von 200 und mehr Eiern erreicht und eine gute Rente erzielt. Die Höhe der Rente hängt

Wir Amrockszüchter haben diese Farb-differenz der Geschlechter im Zuchtziel zu einer Nutzeigenschaft erhoben, weil sie uns bei kundiger Anwendung die Erzeugung kennzeichniger Eintagskitten ermöglicht. Wenn wir nun aber helle Hähne und dunkle Hennens verlangen, so muß diese Forderung in der halber der Geschlechter einen einheitlichen Farbcharakter gewährleisten. Bei den Hähnen soll das Hell-Dunkel-Verhältnis gleichmäßig über das ganze Gefieder 1:1 betragen, bei den Hennens hingegen 1:2. Eine Auflösung der Parallelität der Streifung in eine verschwommene Sperrbe-rung ist auf alle Fälle fehlerhaft, ebenso eine schmale Streifung, wie sie bei den Plymouth Rocks erzüchtet wurde.

Wenn bezüglich der Lauffarbe der Hennens den Vorststellungen des Sondervereins nicht ganz entsprochen, so hat sich inzwischen die züchterische Arbeit den Gegebenheiten schon so sehr angepaßt, daß sich hier Änderungen und Wünsche praktisch erbringen. Für die Bewertung schreibt der Wortlaut der MB vor, daß auf Anflug der Läufe bei Hennens nachsichtig zu bewerten ist (Rücksicht auf erwählte geschlechtsgebundene Vererbung), und desgleichen nach längerer Legeperiode verbläultes Gelb.

Diesen Ausführungen dürfte m. E. zur Auswahl der Tiere für die Schauen und für deren Bewertung nichts mehr hinzuzufügen sein. Für

0,1 Amrocks, Nat. Frankfurt 60 USB u. BE (Preisr.-Kl.). Aussteller: K. Schmidt, Eschwege. Foto: Hügel

aber nicht allein von der Leistung der Tiere ab, Gleich-wichtig ist der erzielte Preis. Dieser wird maßgebend von den Absatzmöglichkeiten und den Anforderungen des Marktes bestimmt. Gerade mit dem Einfrißen der deutschen Wirtschaft in die EWG wird sich der Wettbewerb um den guten deutschen Markt bestimmt schwieriger und härter gestalten als bisher. Liegen doch unsere wichtigsten Verbrauchszentren um Rhein und Ruhr besonders fruchtigst zu Nordostfrankreich, Holland und Dänemark, die sich alle besonders eifrig auf den deutschen Markt einstellen. Noch mehr als bisher wird dann bei allen Geflügelzuchtprodukten neben der Quantität die Qualität entscheidend, und unsere Erzeuger müssen sich auf diese Grundforderung des Marktes einstellen. Schon die Erfassung der Eier und des Schlachtfellegels spielt in Zukunft eine entscheidende Rolle. Die Selbstvermarktung bringt absatz-günstig gelegenen Betrieben wohl einen besseren Preis, erfordert aber auch mehr Zeit, und es ist fraglich, ob sie bei der zunehmenden Konkurrenz eine bessere Bilanz zieht. Die Selbstvermarktung bringt zum mindesten eine Zersplitterung des Angebots. Daher arbeitet die Zeit bestimmt auf eine stärkere Erfassung durch große Absatzorganisations hin. Solche sind bereits vorhanden und haben sich bewährt. Erfreulicherweise können wir feststellen, daß die deutsche Hausfrau das

0,1 Amrocks, Hannover 62 sgIIB
Ausst.: H. J. Lober, Apeltorn. Foto: Scheide

trolle einschließlich des Abstammungsnachweises der Vor- und -Nachfahren. Das notgedrungen meist umgänglichere Fassen der Kennzeichen oder die nur zeitweise vorgenommene Fall-neckkontrolle sind Nothelfer für demjenigen, der Fallneckkontrolle aus beruflichen Gründen nicht durchführen kann, sie lassen aber so große Kontrolllücken bestehen, daß sie niemals die ganzjährige Lege- und Abstammungskontrolle ersetzen können. Hier kann nur der mindestens alle zwei Jahre vorgenommene Zukauf hochwertiger Stammbaumhähne mit Einzelabstammungsnachweis betreffs Ahnenleistung die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Nachzucht sicherstellen.

Vor etwa drei bis vier Jahrzehnten herrschte z. T. noch die irrige Ansicht, auch die Legeleistung sei erblich ein geschlechtsgebundenes Merkmal und werde daher vom Hahn auf die Hennens vererbt, und man sprach von sogenannten „Eierhähnen“. Solche Hähne konnten bei der Nachzucht nur dann tatsächliche Steigerungen der Legeleistung hervorbringen, wenn sie bezüglich der hierzu erforderlichen Anlagen reinerbzig waren. Die hohe Legeleistung beruht nämlich — von den Umweltfaktoren einmal ganz abgesehen — nicht nur auf einer einzigen Erbanlage, sondern auf einem ganzen Anlagenkomplex, der noch spätlich erforscht ist. Sicher ist nur, daß das vollständige Vorhandensein dieser in gleicher Richtung wirkenden, als summierend bezeichneten Faktoren notwendig ist, um höchste Leistungen zu erzielen. Solche Faktoren sind Frohwüchsigkeit und Frühreife; sie bewirken einen raschen Umsatz des aufgenommenen Futters, der wiederum zu langen Legeserien prädestiniert und gleichzeitig auch zu später und rascher Mauser. Es ist uns für die Praxis vorläufig unwichtig, ob diese Eigenschaften getrennt lokalisierte oder gekoppelte Faktoren sind, wichtig ist nur, daß wir ihr Vorhandensein feststellen.

Diese Anlagen allein genügen aber noch nicht. Hohe Legeleistung setzt auch eine grobe Widerstandsfähigkeit der Tiere voraus, und zwar nicht nur gegenüber Witterungsunbillen, Infektionskrankheiten usw., sondern auch gegenüber den physischen Strapazen, denen

fische, saubere Qualität sei aus heimischer Erzeugung von Jahr zu Jahr mehr schätzt. Die Nachfrage nach deutschen Eiern ist stets im Steigen. Daraus ergibt sich natürlich auch eine günstige Preisentwicklung. Die vermehrte Nachfrage nach deutschen Eiern ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß auf Grund der fortschreitenden Entwicklung der Geflügelwirtschaft nun schon größere Posten einhelflicher deutscher Ware besser Qualität angeboten werden können. Dieser Entwicklung entsprechend müssen in Zukunft alle Gebiete durch große Absatzorganisations erschlossen werden. Nur so können dann auch die Erlassungs- und Vermarktungskosten pro Ei und pro Schlachtlier wesentlich herabgesetzt werden. Große Absatzorganisations in Holland arbeiten heute mit 1/4 Pf. Unkosten pro Ei für Transport und Verarbeitung. Bei uns sind noch 1,5 bis 1,8 Pf. hierfür erforderlich. In Holland fahren zum Eiertransport große Sattelchopper unterbrochen 2g Stunden durch, mit Wechsel des Fahrers jeweils nach 8 Stunden. Auf eine fühbare Senkung der Erlassungskosten müssen auch wir sorgsamst achten, denn die Unkosten für die Erfassung und Verarbeitung treffen ja nur den Erzeuger. Den Preis bestimmt der Markt. Zur Senkung der Unkosten dient die Schaffung von Anliegerstellen, zu denen die Erzeuger die Eier mindestens einmal in der Woche bringen müssen. Zur

